

WALLACE STROBY

KRIMI bei Pendragon

Crissa-Stone-Romane

»Krimi-Kenner wissen den Pendragon Verlag schon lange zu schätzen. Nun haben sie mit dem Autor und ehemaligen Polizeireporter Wallace Strobby einen echten Hochkaräter auf den deutschen Markt gebracht. Ein Volltreffer!«

(ROGUE NATION)

Vier atemberaubende Crissa-Stone-Kriminalromane stammen bislang aus Strobby's Feder, die als deutsche Erstaussagen bei Pendragon erscheinen. Bereits mit dem ersten Band »Kalter Schuss ins Herz« gewann Wallace Strobby viele Krimi-Fans in Deutschland.

Detroit, USA: Eine ehemals große Industriestadt, die in harten Zeiten dem Niedergang entgegensieht. Eine verlassene Straße mit einem ramponierten Auto, in dessen Kofferraum sich eine halbe Million Dollar befindet, die einem lokalen Drogenboss gehört und von fünf Männern mit automatischen Waffen bewacht wird. Für den Dealer und seinen Lieferanten ist das Geld Part ihres Alltagsgeschäfts. Für Crissa Stone und ihr Team bewaffneter Profi-Diebe bedeutet es Zahltag. Als sie und ihre Komplizen entkommen, sind sie um 500 000 \$ reicher.

Aber in Crissas Welt läuft nicht immer alles glatt. Wie in »Kalter Schuss ins Herz« und »Geld ist nicht genug«, befindet sie sich bald wieder auf der Flucht, diesmal verfolgt vom Handlanger des Drogenbosses, einem brutalen Ex-Cop aus Detroit, der die halbe Million für sich will. Crissas Lage spitzt sich zu, als sie einen Teil der Beute der Witwe eines niedergeschossenen Kollegen überbringen will und sich auf einmal als Beschützerin der sechsjährigen Tochter wiederfindet.

Wallace Strobby

WALLACE STROBY

Wallace Stroby wurde 1960 geboren und wuchs südlich von New York in Ocean Grove auf. Er arbeitete als Redakteur und Polizeireporter bei verschiedenen Zeitungen und wurde mehrfach für seine Buch- und Filmkritiken ausgezeichnet.



Mit sicherem Gefühl für authentische Milieustudien und perfektes Timing schafft Wallace Strobry vielschichtige Figuren, die sich jeglichen Konventionen entziehen.

- Aufgewachsen in Oceans Grove nahe New York
- In seiner Jugend saßen reale Gangster in den Bars
- Bekennder Einwohner von New Jersey
- Er war 13 Jahre lang Redakteur und einige Jahre auch Polizeireporter der Zeitung »Star-Ledger« – der Zeitung, die Tony Soprano als Hausblatt liest
- Kennt und liebt den Film Noir
- Er treibt in seinen Crissa-Stone-Romanen die prägnante Schreibweise von »Parker«-Erfinder Richard Stark alias Donald E. Westlake voran und baut gleichzeitig eine emotionale Seite ein
- Hat in »Kalter Schuss ins Herz« eine Verbeugung vor Richard Stark versteckt
- Bereut seine zum Teil harschen Urteile, die er in seiner Zeit als Literaturkritiker gefällt hat – da er jetzt weiß, wie viel Arbeit in so einem Werk steckt.



WALLACE STROBY

Deutsche Erstausgabe

KALTER SCHUSS INS HERZ

KRIMI bei Pendragon

PENDRAGON 

Band

1

KALTER SCHUSS INS HERZ

Crissa Stone ist jung, attraktiv und ein knallharter Profi. Ihr Geld macht sie mit Raubzügen. Crissa bekommt einen Job angeboten, bei dem sie mit zwei Komplizen eine Pokerrunde überfallen soll. Eine leichte Nummer, wenig Aufwand, sehr viel Geld. Der Auftrag läuft aus dem Ruder: Plötzlich fällt ein Schuss und einer der Pokerspieler wird getötet. Als sich herausstellt, dass der Tote der Schwiegersohn eines Gangsterbosses ist, wird die Lage für Crissa gefährlich. Der Boss engagiert Eddie den Heiligen, einen skrupellosen Verbrecher und eiskalten Killer, um den Ermordeten zu rächen. Crissa taucht unter, aber Eddie hat sie in der Hand. Er weiß, für wen Crissa ihr Leben riskieren würde. Sie weiß, es gibt nur eine Lösung ...

WALLACE STROBY | **Kalter Schuss ins Herz**

Deutsche Erstausgabe | 2. Auflage

Klappenbroschur | 352 Seiten | Euro 17,00 | 978-3-86532-487-0

Original: COLD SHOT TO THE HEART

Übersetzung und Nachwort von Alf Mayer




WALLACE STROBY

Deutsche Erstausgabe

GELD IST NICHT GENUG

KRIMI bei Pendragon

PENDRAGON 

Band

2

GELD IST NICHT GENUG

Metallteile und Plastik schlittern über den Asphalt. Volltreffer. Crissa Stone hebt den Geldautomaten mit der Schaufel eines Frontladers aus der Verankerung und balanciert die Beute auf die Ladefläche ihres Pick-ups. Sie liebt saubere Lösungen. Crissa hat das System des Bankraubs perfektioniert, aber ihre Partner verlieren die Nerven. Gangster, die sich gegenseitig umbringen – wie unprofessionell. Zum Glück wartet schon ein neuer Job: Ein verstorbener Mafiaboss soll die Millionen eines Raubs jahrelang versteckt haben. Leider ist Crissa nicht die Einzige, die es auf das Geld abgesehen hat. Sie gerät zwischen die Fronten und muss fliehen: Vor dem Gesetz und einer Mafiagang aus New York.


WALLACE STROBY | **Geld ist nicht genug**

Deutsche Erstausgabe | 2. Auflage

Klappenbroschur | 352 Seiten | Euro 17,00 | 978-3-86532-577-8

Original: KINGS OF MIDNIGHT

Übersetzung und Nachwort von Alf Mayer




WALLACE STROBY

Deutsche Erstausgabe

FAST EIN GUTER PLAN

KRIMI bei Pendragon

PENDRAGON 

Band

3

FAST EIN GUTER PLAN

Eine halbe Million Dollar aus Drogendeals, bewacht von drei skrupellosen Kerlen mit automatischen Waffen. Für die Berufsverbrecherin Crissa Stone und ihr Team gehört der Raub des Geldes noch zu den einfachsten Übungen. Als das Aufteilen der Beute schiefgeht, entkommt Crissa dem Kugelhagel allerdings nur knapp. Mit einem Seesack voll gestohlenem Geld befindet sie sich auf der Flucht. Gejagt wird sie von brutalen Handlangern eines Drogenbosses und einem ehemaligen Cop aus Detroit, der seine eigenen tödlichen Pläne verfolgt. Crissa will ihnen das Geld auf keinen Fall überlassen. Auch als sie und ein Kind in Lebensgefahr geraten und ihre Verfolger sie in die Enge treiben, kämpft Crissa weiter.

WALLACE STROBY | **Fast ein guter Plan**

Deutsche Erstausgabe | 1. Auflage

Klappenbroschur | 320 Seiten | Euro 17,00 | 978-3-86532-607-2

Original: SHOOT THE WOMAN FIRST

Übersetzung und Nachwort von Alf Mayer

FAST EIN GUTER PLAN



Vier Stunden nachdem sie in Detroit aus dem Flugzeug gestiegen war, saß Crissa in der Innenstadt in einem geparkten Wagen und beobachtete einen rostzerfressenen Subaru mit einer halben Million Dollar im Kofferraum.

»Du bist dir sicher, dass er das ist?«, fragte sie.

»Das ist er«, sagte Charlie Glass, der sie zu dem Ganzen dazugeholt hatte, und gab ihr das Fernglas. Er saß am Steuer, Crissa auf der Beifahrerseite. Sie waren in einem gestohlenen RAV4 mit getönten Scheiben und parkten zwei Blocks vom Subaru entfernt auf der gleichen Straßenseite.

»Die lassen es drauf ankommen, nicht wahr? Lassen ihn einfach hier draußen stehen«, sagte Larry Black vom Rücksitz.

»Niemand hat die Eier, den anzufassen. Marquis weiß das«, sagte Cordell neben ihm. Er war ein Cousin von Glass und der Einzige, den sie nicht kannte.

Durch das Fernglas konnte sie die schwarzrote Tigers-Cap auf der Rückablage sehen, so wie Cordell es gesagt hatte. Einen halben Block hinter dem Subaru stand ein schwarzer Nissan Armada mit getönten Scheiben auf der anderen Straßenseite.

»Wie viele sitzen da drin?«, fragte sie.

»Drei, normalerweise«, sagte Cordell. »Manchmal vier. Aber sie werden nachlässiger. Letzten Monat hat Marquis sie dabei erwischt, wie sie sich einen Joint reingezogen haben. Er rollte mit Damien an, um sie zu kontrollieren, und der ganze Wagen stank nach Gras. Er ließ sie von Damien vermöbeln.«

»Wer ist Damien?«, fragte sie.

»Sein Bruder. Er ist ein paar Jahre jünger. Damien ist der mit den Muskeln, Marquis hat das Hirn.«

Sie sah auf ihre Uhr. Fast fünf Uhr an einem Samstag-nachmittag, aber nur eine Handvoll Autos waren in der halben Stunde, die sie jetzt hier waren, vorbeigefahren. Dies war einmal eine Einkaufsgegend gewesen, Büro-

gebäude aus Sandstein und eine Bank, eine Ladenfront von Geschäften. Die Bank war jetzt Ausstellungsraum für einen Möbeldiscounter, die meisten der Ladenfenster waren mit Sperrholz zugenagelt oder hatten mit Graffiti übersäte Absperrgitter. Wie betrunken hing ein Friseurschild neben einem Eingang, das Glas fehlte schon. Die Straße war menschenleer.

Sie setzte das Fernglas ab. »Das ist nicht gut, hier so lange rumzustehen.«

»Ich dachte, du wolltest die Lage peilen«, sagte Cordell. »Damit du weißt, dass ich nicht lüge. Es könnte die letzte Chance sein für eine ganze Weile.«

Vor fünfzehn Minuten hatten sie gesehen, wie der Subaru vorgefahren war. Der Fahrer, ein Schwarzer mit Dreadlocks, war ausgestiegen, hatte abgesperrt und war die Straße runtergegangen. Einen Block weiter hatte ihn ein Honda Accord aufgesammelt und war mit ihm weggefahren. Beinahe wie bestellt war der Armada aus einer Seitenstraße aufgetaucht und hatte Position bezogen.

Sie drehte sich um und gab Larry das Fernglas, sah sich dabei Cordell genauer an. Kurz geschnittenes Haar, runde goldgeränderte Brillengläser, eine Jeansjacke über einem Bob-Marley-Shirt. Er sah aus wie ein Student.

»Wie oft wechseln sie die Autos?«, fragte sie.

»Jedes Mal«, sagte Cordell. »Unterschiedliche Zeiten, andere Straßen. Aber die Tigers-Cap ist immer da. An der erkennen sie die Wagen.«

Larry sah sich jetzt den Subaru an, stützte das Fernglas an der Rücklehne auf. »Nur der Armada?«, fragte er. »Sie postieren niemanden in einem dieser Läden, schneiden ein Loch ins Sperrholz und halten Wache?«

»Ich denke, mit diesen Jungs auf dem Posten glaubt er, dass er das nicht braucht«, sagte Cordell. »Sie machen das jetzt schon über einen Monat.«

Glass sah sie an und fragte: »Was denkst du?«

Er war groß und dunkelhäutig, sein Kopf kahl geschoren. Sie hatte schon einmal mit ihm gearbeitet, eine unfreundliche Übernahme in einer Wechselstube in Pittsburg vor zwei Jahren. Die Beute war mau gewesen, aber er war solide. Verlässlich. Als er sie wegen einer möglichen Arbeit in Michigan kontaktierte, hatte sie zugesagt und war hochgefliegen, um sich mit ihm zu treffen und sich die Sache anzusehen.

»Bin mir noch nicht sicher«, sagte sie.

Larry setzte das Fernglas ab. »Womit sind die bewaffnet?« Er war der Älteste von ihnen, stammte aus Kentucky und hatte einen leichten Akzent. Anfang fünfzig,

aber fit, graublaue Augen, das schwarze Haar zurückgekämmt und mit silbrigen Strähnen durchzogen.

»Sie sind schwer bepackt«, sagte Cordell. »Schrotflinten, ein MP5, vielleicht eine Kalaschnikow. Das soll die Gangs fernhalten. Hier ging es wild zu in den letzten Jahren. Dodge City, aber in echt. Selbst ein Mafiatyp wie Marquis muss da aufpassen. Diese jungen Kerle scheeren sich nicht darum, wer er ist.«

»Dieser Damien«, sagte sie. »Ist der jemals hier?«

»Nein. Marquis hält ihn an der kurzen Leine. Er ist die Palastwache, ist nie zu weit vom König weg.«

Larry gab ihr das Fernglas zurück.

»Ich weiß nicht«, sagte er. »Das sieht ein wenig arg unbekümmert aus, vor allem wenn man daran denkt, um wie viel Geld es hier gehen soll.«

»Nicht unbekümmert. Selbstbewusst«, sagte Cordell.

Sie drehte sich halb nach hinten. »Alle diese Läden sind pleitegegangen?«

»Sind sie«, sagte Cordell. »Der ganze Block, bis auf den Möbeldiscounter.«

Sie hörten eine Polizeisirene. Crissa sah ein blau-weißes Detroitter Polizeiauto von hinten kommen, das Blaulicht an. Ihr Magen zog sich zusammen.

Der Wagen rauschte vorbei, ohne langsamer zu wer-

den, auch nicht am Armada oder dem Subaru. An der Kreuzung bremste er und fuhr dann nach links über die rote Ampel.

Sie atmete aus. Larry holte eine Packung Juicy Fruit heraus, öffnete sie und schob sich einen Kaugummi in den Mund.

»Wie holen sie sich ihr Auto zurück?«, fragte sie.

»So wie sie es bringen«, sagte Cordell. »Sie holen das Geld heraus, legen die Ware hinein, parken das Auto irgendwo, machen einen Anruf. Anschließend verschrotten sie es. Deshalb nehmen sie immer so eine Rostlaube.«

»Eine was?«

»Eine Schrottkarre. Das fällt nicht auf, wenn so eine hier geparkt ist. Und niemand, der vorbeifährt, würde sie stehlen wollen.«

»Ist das hier immer so?«, fragte Larry. »So leer?«

»An den Wochenenden schon«, sagte Cordell. »Während der Woche sind hier mehr Leute. Da weiter unten sind einige Büros. Aber an den Wochenenden, wenn es dunkel ist, dann ist hier nichts.«

»Er hat recht«, sagte Glass. »Ich bin jetzt zwei Wochen in dieser Stadt. Das hier lässt die Innenstadt wie Times Square aussehen.«

Sie sah zu den Gebäuden hoch, am Nachmittags-himmel stand schon ein bleicher Mond. Halb von anderen Gebäuden verdeckt, fingen die Glasscheiben des Renaissance Centers in der Entfernung die letzten Sonnenstrahlen vom Fluss ein. Aber dieser Block war Architektur aus der Depressionszeit. Leere Fenster, dunkle Eingänge. Geisterstadt. Totenstadt. Sie stellte sich die leeren Räume in den Gebäuden vor. Müllüber-säte Flure, Glasscherben.

»Wie lange sollen wir warten?«, fragte Larry. Wie zur Antwort fuhr gemächlich ein dunkelblauer Camry vorbei. Er verlangsamte neben dem Armada, dann wieder beim Subaru, hielt an der Kreuzung an. Als die Ampel umsprang, bog er links ab, in dieselbe Richtung, in die der Polizeiwagen gefahren war.

Sie sahen schweigend zu. Zwei Minuten später kam ein Mann um die Ecke, er ließ sich Zeit. Sie hob das Fernglas. Er war hellhäutig, ein Lateinamerikaner, trug einen Militärparka. Er überquerte die Straße, schloss den Subaru auf, stieg ein. Kurze Zeit später hustete eine dunkle Wolke aus dem Auspuff. Der Wagen fuhr weg, bog rechts ab. Der Armada scherte kurze Zeit später aus, folgte dem Subaru.

»Das machen sie immer um zu sehen, ob ihnen je-

mand folgt«, sagte Cordell. »Sie fahren dem Kurier einige Blocks hinterher, dann drehen sie ab nach Hause.«

»Es sieht so einfach aus«, sagte Larry.

»Es ist einfach«, erwiderte Cordell. »Aber das wird nicht lange so bleiben. Das ist eine vorübergehende Sache. Sie können es schon nächstes Mal ändern, können irgendetwas völlig anderes machen. Aber im Moment sind sie nachlässig, wie ich schon gesagt habe.«

»Sollen wir ihnen folgen und schauen, wohin sie fahren?«, fragte Glass Crissa.

Sie schüttelte den Kopf. »Nicht nötig. Wenn wir es machen, dann tun wir es genau hier, bevor sie sich in Bewegung setzen. Lass uns ein paar Minuten warten. Mal schauen, ob noch jemand aus dem Gehölz kommt.«

Die Sonne verschwand jetzt hinter den Gebäuden, die Straßen versanken im Schatten.

»Es muss einen schlaueren Weg geben, so viel Geld zu bewegen«, sagte Larry. »So offen im Freien, das ergibt nicht viel Sinn.«



**Lese- und Presseexemplare
auch digital erhältlich!**

PENDRAGON 

Stapenhorststraße 15

D-33615 Bielefeld

www.pendragon.de

Verlagsleitung

Günther Butkus

Tel. 0521 69689

Fax 0521 174470

kontakt@pendragon.de

Presse & Vertrieb

Julia Schmilgun

Tel. 0521 69689

Fax 0521 174470

presse@pendragon.de

Verlagsauslieferung

Prolit

Siemensstraße 16

35463 Fernwald (Annerod)

Tel. 0641 9439322

service@prolit.de

Auslieferung eBooks

readbox publishing

Ruhrallee 9

44139 Dortmund

Tel. 0231 58699270

post@readbox.net

Gestaltung: Uta Zeißler

Coverfoto: © ZacharyStaines

Stand: Februar 2018